

Im nächsten Heft



FOTO GERO SLIWA

Festliche Vorweihnachtszeit: Die schönsten Weihnachtsmärkte, Krippenausstellungen und Advents-Traditionen



FOTO SAUERLAND MUSEUM

Kunst kaufen: Tipps von Experten und die Übersicht über die wichtigsten Galerien in Westfalen



FOTO GALERIE SCHEMM

FOTO

Neue Ausstellungen, skurrile Sammlungen, Museum historisch und Museum modern im **Spezial „Museumstouren“**

ab dem 4. November im Zeitschriftenhandel

WESTFALIAM INTERN

Virtuelle und raumzeitliche Existenz

Virtualität wird als die Eigenschaft einer Sache definiert, nicht in der Form zu existieren, in der sie zu existieren scheint, aber in ihrem Wesen oder ihrer Wirkung einer in dieser Form existierenden Sache zu gleichen. Virtualität bezeichnet also eine Entität, die als Körper in Raum und Zeit nicht unbedingt existiert, die in ihrer Funktionalität oder Wirkung aber trotzdem vorhanden ist. Das Wort führt über den französischen Begriff „virtuel“ (fähig zu wirken, möglich) zurück auf das lateinische Wort „virtus“ (Tugend,

Tapferkeit, Tüchtigkeit, Kraft, Männlichkeit). Der Begriff beinhaltet immer auch die Dimension der Möglichkeit: Eine Entität ist als Möglichkeit vorhanden, aber nicht unbedingt als Gegenstand in Raum und Zeit existent.

In unserem täglichen Leben wird Virtualität immer wichtiger: Junge und alte Leute chatten stundenlang mit dem Smartphone auf Social-Media-Plattformen mit mehr oder weniger realen anderen Leuten. Computerspieler zocken mit Datenhelmen auf dem Kopf in „Virtual Reality“-Spielen ganze

Nächte durch, Ingenieure konstruieren und Mechaniker reparieren Maschinen im elektronisch erzeugten Datenraum.

Kommunikationsinhalte sind immer virtuell, egal ob sie elektronisch, im direkten Gespräch oder auf Papier übermittelt werden. Die auf Papier oder einem anderen Material fixierte, ohne technische Geräte wahrnehmbare Information hat jedoch auch eine raumzeitliche Existenz – man kann sie anfassen, mit den Händen bearbeiten, weglegen, verbrennen oder zerreißen. Sie ist nicht nur Möglichkeit, sondern

auch real in Zeit und Raum vorhanden, sichtbar, vielleicht hörbar und zum Anfassen. Sie ist irgendwie wirklicher als technisch erzeugte Schall- und Lichtgebilde, die nur im Moment der Übermittlung physisch existieren und dann weg sind. Was will ich damit sagen? Informationen auf Papier oder anderen „wirklich“ vorhandenen Materialien, die der Mensch unmittelbar erkennen kann, haben deshalb mehr Prägnanz, mehr Überzeugungskraft, mehr Charme als technisch immer raffiniertere elektronische Medieninhalte. wg